Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 11

Illustration: Der Gratis-Anzeiger in Biel
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Gratis-Anzeiger in Biel

(In Biel hat der sozialistisch orientierte Gemeinderat einen sogenannten Gratisanzeiger gegründet und will nun die Kaufmannschaft zwingen, in diesem Blatte, das der bürgerlichen Presse eine scharfe illoyale Konkurrenz bedeutet, zu inserieren). Boscovits

„Halt Bürger! Inserat oder Blut!"

„Danke!" sagte der Amtsrichter, „mehr will ich auch gar nicht wissen." Dann flüsterte er dem als Gerichtsschreiber tätigen Referendar einige Worte zu, worauf hin dieser zwar etwas erstaunt, aber doch durchaus auftragsgemäß eine zweiziffrige Zahl in das Protokoll eintrug.

„Und nun, Zeugin," wandte sich der Amtsrichter an Eulalia Treuauge, „wollen wir Ihr Alter Alter sein lassen und zur Sache selbst übergehen!"

Eulalia atmete auf. Von Herzen froh, ihr Geheimnis bewahrt zu haben, erzählte sie wahrheitsgemäß, wie der Vorfall, dessen Augenzeugin sie gewesen war, sich abgespielt hatte. Und siehe da! Es stellte sich heraus, daß eitel Klatsch- und Rachsucht aus einer Mücke einen Elefanten gemacht hatten und die Parteien auf gütliches Zureden des Richters nach kurzer Zeit bereit waren, einen Vergleich zu schließen und sich auszusöhnen.

Die Parteien verließen befriedigt den Gerichtssaal, die Zeugen konnten abtreten. Auch Eulalia Treuauge durfte gehen. Sie tat es, aber nicht, ohne einen Blick warmer Dankbarkeit auf den so nachsichtigen Amtsrichter zu werfen, der ihr mit einem ganz, ganz kleinen Schalk im Auge nachsah.

Als das Gericht allein und unter sich war, sagte der Amtsrichter zu dem immer noch etwas verstört dasitzenden Referendar: „Sehen Sie, mein junger Freund, so erfährt man auch, ohne die Schärfe des Gesetzes anwenden zu müssen, das, was man gern wissen will."

„Ja — aber —," stotterte der errötende Referendar, „wie nur haben Herr Amtsrichter denn wissen können, daß die Zeugin 58 Jahre alt ist?"

„Wie?," schmunzelte Gutbier vergnügt, „ganz einfach! Ich habe die mir von der Zeugin angegebene Zahl 522 — durch 9 geteilt!" — Sprach's und rief die nächste Sache zur Verhandlung auf.